

Antrag U03: Wir brennen für Klimagerechtigkeit, statt den Planeten in Flammen aufgehen zu lassen!

Laufende Nummer: 38

Antragsteller*in:	Juso-Hochschulgruppen Berlin (Landeshochschulgruppen)
Status:	angenommen
Sachgebiet:	U - Umwelt, Verkehrspolitik & Mobilität

- 1 Das Wissen um die Klimakatastrophe scheint in jeder gesellschaftlichen Sphäre
2 omnipräsent zu sein, so auch im hochschulpolitische Kontext und dennoch wirkt es so
3 als wären wir dem notwendigen Ziel einer Netto-Emissionsreduktion um 100 % (!) kaum
4 näher als vor ein paar Jahrzehnten.
- 5 Student*innen fahren tagtäglich zu ihrer Hochschule und müssen mobil sein. Die
6 Mittagspause füllt üblicherweise der Gang in die Mensa und bis in die späten Stunden
7 sind die Bibliotheken gut besucht. All diese alltäglichen Erlebnisse, die sich an
8 unseren Hochschulen ereignen, hängen mit der ökologischen und nachhaltigen Wende
9 zusammen und können sie unter den richtigen Verhältnissen befördern.
- 10 Ökologie und Nachhaltigkeit werden in diesem Kontext oftmals synonym verwendet,
11 müssen jedoch in ihrer Bedeutung getrennt werden. Während Ökologie, die Wissenschaft
12 hinter der Wechselbeziehung von Lebewesen und Umwelt bezeichnet und damit
13 beschreibend verwendet werden kann, trägt Nachhaltigkeit hingegen ein urteilendes
14 Motiv. Nachhaltigkeit drückt ein Bewusstsein dafür aus, die Lebensräume für
15 nachfolgende Generationen aufrechtzuerhalten. Es geht bei Nachhaltigkeit also
16 ursprünglich um weit mehr als nur um Schadens- und Symptombekämpfung. Dennoch muss
17 beachtet werden, dass der hegemonale Nachhaltigkeitsbegriff inzwischen eine stark
18 neoliberale Färbung hat. Firmen, die immer noch Mensch und Natur in der Produktion
19 ausbeuten, können sich heute aufgrund von privat vergebenen Zertifikaten als
20 „Nachhaltig“ bezeichnen und im Mainstream-Diskurs wird Nachhaltigkeit oft als
21 Ausgleich zwischen den drei gleichberechtigten Sphären Ökologie, sozialen Belangen
22 und kapitalistischer Ökonomie verstanden. Bezüglich des Begriffes der Nachhaltigkeit
23 müssen wir also weiterhin dafür kämpfen, dass der Begriff seine, anfangs durchaus
24 vorhandene, kapitalismus- und gesellschaftskritische Konnotation zurückerhält und
25 dürfen ihn nicht unkritisch verwenden.
- 26 2015 einigten sich 197 Staaten in Paris auf ein Klimaabkommen und das 1,5 Grad-Ziel.
27 Die Erderhitzung, ausgelöst durch den Menschen, soll demnach bis zum Ende dieses
28 Jahrhunderts möglichst unter 1,5°C gehalten werden.
- 29 Auch wenn dies neuen Studien zu Folge selbst bei extremen Anstrengungen nicht mehr
30 möglich zu sein scheint, zeigt dieses Abkommen, dass gemeinsame Zielsetzung
31 überkontinental möglich ist. Jetzt liegt es daran, wenigstens das Ziel von unter 2
32 Grad zu erfüllen! Die Ambitionen dafür halten sich aktuell noch viel zu gering. Um so
33 ein drängendes Problem wie die Klimakrise lösen zu können, braucht es Maßnahmen, die
34 jetzt greifen! Wir haben keine Zeit, um uns zurückzulehnen und zu warten. Wir haben
35 keinen Planet B!
- 36 **System Change Not Climate Change!**
- 37 Die Klimakrise ist als globales Problem zu verstehen und erfordert daher eine globale
38 und solidarische Lösung.

39 In unserer kapitalistischen Gesellschaft, aber auch in jeder eventuell folgenden,
40 nimmt die Frage um den Umgang mit der Klimakatastrophe eine besondere Rolle ein,
41 nämlich die der Frage nach der Gestaltung von Kapital und Arbeit.

42 Analytisch betrachtet stehen Kapitalismus und Ökologie im Widerspruch zueinander.
43 Während der Kapitalismus zum weiteren Bestehen nach immer weitergehendem Wachstum
44 verlangt, strebt die ökologische Wende nach einer stabilen Existenzgrundlage für die
45 Gesamtheit der Menschen.

46 Arbeit ist in unserer Gesellschaft für die Individuen primär Mittel zum Zweck.
47 Lohnarbeit, also die abhängige Beschäftigung der Massen, die damit verbundene
48 Kapitalakkumulation durch Abschöpfung des Mehrwerts durch die Kapitalist*innen und
49 die Externalisierung von (Umwelt-)Kosten sind für das kapitalistische System sowohl
50 definitorisch, wie auch überlebenswichtig.

51 Die kapitalistische Idee von Wohlstand nimmt einzelne Individuen in den Blick, die
52 ein großes Maß an Kapital akkumulieren und dieses dann vermehren. Eine ökologische
53 Idee des Wohlstands, die sich auf sozialistische Grundsätze bezieht, bewertet den
54 Wohlstand der Gesellschaft am schlechtest gestellten Mitglied bei gleichzeitiger
55 Betrachtung der Folgen für die Umwelt.

56 Die Analyse fußt auf der Annahme, dass die Sicherung der kapitalistischen Dynamik
57 gesellschaftlich immer kostenintensiver wird. Kostenintensiv bedeutet in diesem
58 Zusammenhang nicht nur, dass der Kampf gegen die Klimakatastrophe teurer wird. Denn
59 der Kapitalismus lebt davon, dass die Gesellschaft einen immer größer werdenden Teil
60 ihrer Arbeitskraft und Zeitressourcen zur Aufrechterhaltung dieses Systems aufbringt.
61 Der Kapitalismus befindet sich in einem stetigen Zustand der Überproduktivität, der
62 ein immenses Destruktionspotenzial aufweist. Soziale Politik ist ohne die ökologische
63 Dimension nicht mehr überlebensfähig, genau wie die ökologische Politik ohne ihre
64 soziale Komponente demokratisch nicht durchsetzbar ist. Die ökologische und die
65 soziale Frage müssen also im 21. Jahrhundert zusammen gestellt und beantwortet
66 werden.

67 Die Klimakatastrophe als menschengemachte Krise, braucht sozial verträgliche
68 Lösungen, die von der Breite der Gesellschaft mitgetragen werden können.

69 Die Bekämpfung des Klimawandels darf allerdings nicht als ein Individualakt verkannt
70 werden. Laut einer Oxfam-Studie werden sich die Pro-Kopf-Emissionen der ärmeren
71 globalen Bevölkerung 2023 weit unter dem 1,5 Grad Ziel befinden. Im Vergleich dazu
72 wurde für die reichsten Prozent der Weltbevölkerung eine 30-fache Überschreitung des
73 1,5 Grad Ziels vorausgesagt.[\[1\]](#)

74 Diese Zahlen zeigen deutlich: Gegen die Klimakrise kämpfen, bedeutet solidarisch und
75 gemeinsam kämpfen!

76 Denn auch die Folgen der Klimakrise beeinflussen die einzelnen
77 Gesellschaftsmitglieder verschieden stark, abhängig vom eigenen ökonomischen Status.
78 Diese Diskrepanz ist insofern noch einmal deutlich ungerechter, da ärmere Menschen
79 einen deutlich geringeren Anteil an der Klimakatastrophe zu verantworten haben als
80 reichere Menschen und große Konzerne. Nichtsdestotrotz sind es dann genau diese
81 Menschen, verstärkt Frauen, mit geringerem ökonomischen Status, die am stärksten
82 unter der Krise leiden und sich am wenigsten vor ihr schützen können. Wir erkennen
83 darüber hinaus an, dass der Tatsache, dass insbesondere westliche Industriestaaten

84 für einen Großteil der historischen Emissionen verantwortlich sind, Rechnung getragen
85 werden muss.

86 Politisch sollte der Hebel daher nicht bei den Konsument*innen liegen, sondern die
87 großen Unternehmen und Konzerne müssen endlich in die Pflicht genommen und politisch
88 zur Verantwortung gezogen werden!

89 **Nachhaltig Forschen bedeutet Forschen, um die Zukunft zu erleben!**

90 Nachhaltigkeit im Hochschulkontext muss sich auf der anderen Seite auch in der
91 Forschung und Lehre widerspiegeln.

92 Forschung und Lehre sind frei, so steht es im deutschen Grundgesetz. Dieser Grundsatz
93 ist insofern wichtig und muss besonders verteidigt werden, damit auch kritische Lehre
94 möglich ist.

95 Die USA hat unter der Präsidentschaft von Donald Trump deutlich gezeigt, dass sich
96 ein zu starker Einfluss von Politik auf die Forschung negativ auswirken kann.

97 Während Trumps Legislatur wurden explizit Forschungsvorhaben zum Thema Klimakrise
98 unterbunden. Dies war nicht nur für die USA ein Rückschlag, sondern auch für die
99 internationale Gemeinschaft. Die gerade von konservativen Kräften ins Feld geführte
100 Behauptung, dass die Forderung nach mehr Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre ein
101 Angriff auf die Freiheit eben jener Bereiche wäre, weisen wir entschieden zurück.
102 Dieser Wunsch wird nicht abstrakt von außen an Hochschulen herangetragen, sondern
103 kommt insbesondere auch von uns Studierenden. Wir wollen mehr Nachhaltigkeit in
104 unseren Vorlesungen, Seminaren und in der wissenschaftlichen Praxis. Damit kämen
105 Hochschulen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und gegenüber den Studierenden
106 nach.

107 Für uns ist klar: Die Klimakrise braucht eine globale Lösung und auch so muss die
108 Forschung agieren und reagieren. Es braucht einen Ausbau internationaler
109 Forschungsk Kooperationen zur Klimakatastrophe, um den globalen Austausch weiter zu
110 fördern. Nationale Alleingänge können die Symptome der Klimakrise zwar dämpfen, aber
111 das Problem in der Substanz nicht lösen. Um die Substanz der Problematik angehen zu
112 können, sind internationalistische Lösungen notwendig. Eine solidarische, globale
113 Zusammenarbeit ist dringend notwendig!

114 Mittelfristig müssen Hochschulen als Bildungsstätten ihr Lehrangebot im Hinblick auf
115 interdisziplinäre Lehre weiter ausbauen, um die neue Generation an Forschenden für
116 die Problematik um das Klima zu sensibilisieren und fundamentales Wissen zu
117 vermitteln.

118 Innovationen sind nur eine der Stellschrauben, die im Kampf gegen die Klimakrise
119 hilfreich sein werden, allerdings muss diese weiter ausgebaut werden. Innovationen
120 und Forschung sind direkte Mittel der Institution Hochschule, die es ermöglicht einen
121 Beitrag zu einer nachhaltigen und klimagerechten Gesellschaft zu leisten.

122 **Daher fordern wir:**

123 • Einen massiven Ausbau der öffentlichen Forschungsfinanzierung, um die Folgen der

- 124 Klimakrise und Anpassungen an aktuelle Lebensrealitäten vertieft zu erforschen!
- 125 • Das Anstreben und Ausbauen internationaler Zusammenarbeit im Forschungsfeld rund
126 um die Klimakrise, sowie verstärkte finanzielle Investitionen in Klimaforschung!
- 127 • Anpassung der Lehrpläne um klimaspezifische Lehrveranstaltungen in allen
128 Studienfächern!
- 129
- 130 • die Hochschulen und Universitäten dazu anzuhalten ihre Bemühungen im Bereich der
131 Klimaneutralität massiv auszuweiten
- 132 [\[1\] https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2021-11-05-klima-fussabdruck-](https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2021-11-05-klima-fussabdruck-)
133 [superreichen-30-mal-hoher-pariser-abkommen](https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2021-11-05-klima-fussabdruck-superreichen-30-mal-hoher-pariser-abkommen)